

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abg. v. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 88 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einschl. 20 3 Austr. d. Hg.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. 505. Gewalt- u. Betriebskr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 221

Altensteig, Montag, den 22. September 1941

64. Jahrgang

### Ritterkreuze für heldenhaften Einsatz

DNB. Berlin, 21. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberleutnant Ubbes, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Graßler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Oßermann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Schenke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Stehmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Bühlinger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Wutzel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ferner wurde ausgezeichnet: Oberfeldwebel Schind, Bordfunker in einem Kampfflugzeug.

Oberfeldwebel Franz Schlund, am 10. August 1913 in Weimern bei Heidelberg geboren, ist der erste Bordfunker einer Kampffliegerschwadron, dem die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zuteil wird. In über hundert schwersten Kampfeinsätzen hat er wahrhaft heldische Haltung und höchste Einsatzbereitschaft an den Tag gelegt und dadurch entscheidenden Anteil an den Erfolgen seiner Schwadron genommen. Durch seine ungewöhnlichen Leistungen und sein heroisches Verhalten hat er seinem Verband ein leuchtendes Vorbild geworden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Generaloberst 61 u m p f, Chef einer Luftflotte.

Generaloberst Hans-Jürgen Stumpff, am 15. Juni 1889 in Koblenz geboren, hat als Chef einer Luftflotte im Kampf gegen Großbritannien in klarer Erkenntnis der Feindlage seine Verbände zu außergewöhnlichen Erfolgen geführt. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Luftkrieges auf dem Nordflügel der Ostfront beauftragt, erlangte Generaloberst Stumpff auch an dieser Front mit seinen Verbänden erneut entscheidende Erfolge.

### SA-Obergruppenführer Rüdte †

Berlin, 12. Sept. In einem Luftwaffenapparat auf Kreta starb als Oberleutnant der Luftwaffe SA-Obergruppenführer Horst Rüdte, Chef des Personalamtes der Obersten SA-Führung.

Schon im April 1925 kam er zur SA und trat bald darauf der NSDAP als Mitglied bei. Nach dem Studium der Naturwissenschaften promovierte er 1933 zum Dr. phil. Vom gleichen Jahre ab führte er als SA-Standartenführer die Standarten 74 und 79. 1935 wurde er zum Brigadeführer befördert. Mit Wirkung vom 1. September 1936 wurde er in das Personalamt der Obersten SA-Führung berufen und ein Jahr später zum Chef des Personalhauptamtes ernannt. Obergruppenführer Rüdte wirkte längere Zeit als bremischer Staatsrat und gehörte außer dem Reichstag auch dem besonderen Senat des Volksgerichtshofes an. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Mit Kriegsausbruch rückte SA-Obergruppenführer Rüdte zur Wehrmacht ein. Nach einer kurzen Beurlaubung kam er am 1. August 1941 wieder zur Truppe und wurde als Adjutant zum Befehlshaber auf Kreta kommandiert. Mit Obergruppenführer Rüdte verlor die SA einen ihrer bewährtesten Kämpfer und getreuesten Kameraden.

### Die neue französische Verfassung

DNB Paris, 20. Sept. Die beiden Ausschüsse, die sich mit der Ausarbeitung der neuen französischen Verfassung und mit der Neuverteilung des französischen Territoriums befassen, haben ihre Arbeit so gut wie beendet, melden „Les nouveaux Temps“. Dem Blatt zufolge wird Frankreich künftig in 19 Provinzen eingeteilt werden. Die Kathedrale von Notre Dame wird der Mittelpunkt der Provinz von Paris sein, die einen Durchmesser von 70 Kilometern haben wird; die Grenzen der übrigen Provinzen sind noch nicht genau festgelegt. Die neue Verfassung des französischen Staates werde als Grundlage die Gemeinde als kleinste Einheit haben. Darauf folgten der Kantone, das Arrondissement, das Département und schließlich die Provinz, mit einem Gouverneur an der Spitze. Politisch werde das Volk im neuen Frankreich durch zwei Organisationen vertreten werden: 1. Den „Großen Rat“, der aus 200 unabh. Mitgliedern besteht, und 2. die „Kammer“, die sich aus 300 Vertretern der Familien, der Berufsstände und der Legion zusammensetzt, die ebenfalls vom Staatsoberhaupt ernannt werden. Diese beiden Volksvertretungen werden sich jedes Jahr einmal zur Nationalversammlung vereinigen, um eine Vorkammer des Staatsoberhauptes einzurichten. Zu ihren Aufgaben gehört unter anderem die Ernennung des jeweiligen neuen Staatsoberhauptes und eine Revision der Verfassung.

### Hull macht Neujahrsverbeugungen

DNB. Berlin, 21. Sept. Roosevelt Außenminister Hull weiß, was er den Reichsbeamten seines Herrn und Meisters schuldig ist. Anlässlich des jüdischen Neujahrs gab er eine Botschaft von sich, in der er den Juden der USA, seine herzlichsten Grüsse übermittelte. Er hoffe inbrünstlich, so heißt es in dieser devoten Verbeugung vor den jüdischen Hintermännern, daß die Segnung dieser lokalen Gruppe unserer Mitbürger während der nächsten 12 Monate Gutes und Glück bringe.

Die „lokalen“ Wallstreet- und Hollywood-Juden werden sich gewiß ab dieser jüdischen Botschaft vergnügen die Hände reiben.

## Deftlich Kiew schon über 150 000 Gefangene

### Die Inseln Worms, Moon und Desel in unserer Hand

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Befragung von Kiew gab Widerstand auf

Inseln Worms und Moon von deutschen Truppen besetzt — Ostteil der Insel Desel durch Handreich genommen — Erfolgreicher Luftangriff auf britischen Geleitzug

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldungen bekanntgegeben, hatten Infanteriedivisionen des deutschen Heeres, von der Luftwaffe unterstützt, nach mehrstündigen Kämpfen den stark ausgebauten Befestigungsgürtel von Kiew auf dem Westufer des Dnjepr durchbrochen. In kühnem Angriff drangen sie am gestrigen Tage, zusammen mit dem weisenden Gegner, in die Stadt ein und hielten auf der Zitadelle die Reichskriegsflagge. Nachdem die obere Führung der sowjetischen Truppen gescheitert war, warf die gesamte Befragung die Waffen weg und gab den weiteren Widerstand auf.

Wie gleichfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde die Stadt Koltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, am 18. September genommen.

Im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe haben Truppen des Heeres Mitte September die der Nigara Bucht vorgelagerten Inseln Worms und Moon genommen. Aus eigenem Entschluß rief am 18. September der Hauptmann Bankow mit seiner Kompanie von Moon her über den vom Feind teilweise zerstörten Damm auf den Ostteil der Insel Desel vor. Mit diesem Handreich schuf er die Voraussetzungen für die in Gang befindlichen erfolgreichen Kampfhandlungen zur Eroberung der Insel.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der vergangenen Nacht Odesa und Koflan.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September aus einem Geleitzug ostwärts Hull zwei Handelsschiffe, darunter einen Tanker mit zusammen 17 000 BRT. Am Tage wurde vor der englischen Südküste ein weiterer Frachter durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. September die Dillager von Suez sowie Hafenanlagen von Port Said und Alexandria mit guter Wirkung an.

Der Feind floh in der letzten Nacht mit schwachen Kräften nach Norddeutschland ein. Einzelne Flugzeuge drangen bis in die Umgebung der Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel in Steffin hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß zwei der britischen Bomber ab.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Das Römische Meer erreicht

Vernichtung der Sowjets östlich Kiew schreitet fort — Gefangenen- und Beutezahlen wachsen kühnlich — Southampton von starken Kampfsliegerverbänden bombardiert — 39 britische Flugzeuge am Samstag im Kanalgebiet abgeschossen

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Südküsten der deutschen Angriffsfront wurde das Römische Meer erreicht. Voraussetzung hierfür war der heldenhafte Einsatz einer Infanteriedivision, die den Übergang über den breiten Unterlauf des Dnjepr bei Beresilaw, 60 Kilometer nordöstwärts Cherson, unter schwierigen Verhältnissen erkämpft und allen Gegenangriffen zum Trotz gehalten hatte.

Die Vernichtung des im Raume ostwärts und südöstwärts Kiew eingeschlossenen Gegners schreitet fort. Die deutschen Verbände, die von Westen her in Kiew eingedrungen waren, stehen über den Dnjepr nach Osten vor und vereinigen sich mit den Kräften, die über die Deona von Norden angegriffen hatten. Festige Durchbruchversuche des Feindes schlagen fehl. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen kühnlich.

Einheiten der Kriegsmarine stehen tief in den finnischen Meerbusen vor, verstärkten den Minensperriegel und sicherten die gegen die baltischen Inseln eingeleiteten Operationen.

Die Luftwaffe versenkte nordwestlich der Krime ein Torpedoboot, ein Kanonenboot sowie drei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT, und erzielte Bombentreffer auf einem sowjetischen Torpedoboot.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten starke Kampfsliegerkräfte in der vergangenen Nacht Hafeneinrichtungen und Versorgungsbetriebe von Southampton mit Bomben schwerer und schwerster Kaliber. Treffer in Lagerhäusern, Docks und militärischen Anlagen der Stadt richteten beträchtliche Zerstörungen an. Eine Reihe größerer Brände wurde beobachtet. Andere Kampfflugzeuge griffen mehrere Flugplätze sowie Hafenanlagen in Süd- und

Westengland an und versenkten nordostwärts The Wash einen Frachter von 4000 BRT. Ein weiteres größeres Handelschiff wurde beschädigt.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am Samstag bei einem wirkungslosen Angriffsversuch 39 Flugzeuge. Davon wurden 35 durch Jäger, 4 durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge waren vermisst.

In Nordafrika zerstörten deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Zeltlager bei Tobruk.

Der Feind floh in der letzten Nacht nach Nord- und Südwestdeutschland ein und drang mit einzelnen Flugzeugen bis zur Reichshauptstadt vor. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei britische Bomber ab.

### Über 150 000 Gefangene ostwärts Kiew

Starke Teile des umzingelten Feindes vernichtet — Große Beute an Kriegsmaterial

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlaufe der ostwärts Kiew im Gang befindlichen Umschließung haben die Armeen des Generalfeldmarschalls von Reichenan und die Panzertreffen der Generalsobersten von Kleist und Guderian starke Teile des umzingelten Feindes vernichtet und jetzt schon über 150 000 Gefangene eingebracht, sowie 151 Panzertankwagen, 602 Geschütze und unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet. Die Zerschlagung der restlichen Teile des eingeschlossenen Feindes ist in vollem Gange. Weitere große Zahlen an Gefangenen und Beute sind zu erwarten.

### Die Hauptstadt von Desel genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In mühseliger Zusammenarbeit haben Verbände des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine einen bedeutenden Erfolg erzielt. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, wurde in entschlossenem Zugriff genommen. Moon und Desel sind damit fest in unserer Hand. Der noch verprengte Teil der Befragung von Desel befindet sich im Westteil der Insel, Ihre Vernichtung steht bevor.

### Wieder ein Luftflug am Kanal

DNB Berlin, 21. Sept. In Luftkämpfen am Kanal erlitt die britische Luftwaffe auch am Sonntag erhebliche Verluste. Deutsche Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in den Nachmittagsstunden innerhalb 40 Minuten 29 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Nach weiteren Feststellungen hat sich die Zahl der abgeschossenen Briten auf 30 erhöht.

### In 24 Stunden allein 65 englische Jagdflugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 21. Sept. Die Verluste der britischen Luftwaffe bei wirkungslosen Angriffsversuchen an der französischen Kanalflotte in den heutigen Nachmittagsstunden haben sich, wie bereits mitgeteilt, auf 30 Jagdflugzeuge erhöht, während auf deutscher Seite nur ein einziges Flugzeug verloren ging.

Demnach hätte die britische Luftwaffe in den letzten 24 Stunden im Kanalgebiet allein an Jagdmaschinen 65 Maschinen ein. Dieser schweren Niederlage der britischen Luftwaffe stehen nur drei deutsche Verluste gegenüber.

### In einer Woche 250 300 BRT. verloren

Keine Kampspanne in der „Schlacht im Atlantik“

Berlin, 21. Sept. Die deutsche Kriegsmarine bewies auch in der abgelaufenen Woche, daß sie die „Schlacht im Atlantik“ siegreich weiter durchkämpft. Sie brachte nicht nur ihren Angriff auf den großen Geleitzug in den Gewässern um Island durch die Versenkung von 28 Handelsschiffen mit insgesamt 164 000 BRT. zum Abschluß, sondern ihre U-Boote vernichteten im Nordatlantik überdies sechs Handelsschiffe mit 27 000 BRT. und ihre Schnellboote an der englischen Küste ohne eigene Verluste in erfolgreicher Weise vier weitere Handelsschiffe mit 25 000 BRT. Rechnet man zu diesen britischen Verlusten die Versenkungen hinzu, die die deutsche Luftwaffe in dieser Woche mit insgesamt 34 300 BRT. britischer Tonnage vornahm, so verloren die Briten in dieser Woche insgesamt 250 300 BRT. Handelsschiffraum.

Die deutsche Kriegsmarine kämpfte im übrigen durch ihre Vorposten- und Minenjagdboote, durch ihre U-Boote und Unterwasserkräfte, durch ihre Küstenartillerie, den Kampf der Luftwaffe und des Heeres bei der Nacht im Westen sowie an der Ostfront entscheidend mit.



### Gewaltige Umfassung

Der Feldzug im Osten entwickelt sich immer mehr zu einem gigantischen Siegeszug gegen die Mächte der Zerstörung. In genial geplanten und mit unüberwindlicher Kraft durchgeführten Operationen wird die riesige sowjetische Heeresmacht Stück um Stück zerlegt und vernichtet. Die Bolschewiken haben ganze Armeen verloren, sie haben Zehntausende von Flugzeugen, Panzern und Geschützen eingebüßt, sie sind mit starken Kräften in Leningrad und Odessa eingeschlossen, und nun gehen in einem gewaltigen Kessel ostwärts Kiew und zwischen Desna und Dnjepr vier Sowjetarmeen ihrer Vernichtung entgegen. In Kiew sind unsere Truppen eingedrungen und das Schicksal der ukrainischen Hauptstadt erfüllt sich. Das ist ein Sieg von weittragender Bedeutung. Er ist ein Beweis für die heldenhafte Kampfkraft der deutschen Truppen, zugleich aber ist er auch ein Beweis für die gewaltigen Kräfte an Mensch und Material, die die Sowjets an ihrer Westgrenze zum Einsatz nach Europa bereitgestellt hatten. Wer könnte sich wohl die Greuel der Verwüstung und die Ausmaße des Mordens und Brennens in ihrem ganzen schauerlichen Umfang ausmalen, wenn diese vom Willen zur Vernichtung erfüllte Streitmacht des Bolschewismus die Länder Europas überflutet hätte? Ungezählte Millionen wertvoller Menschen, unendliche Werte der Zivilisation und Kultur wären nach dem Willen Stalins von den moskowitzischen Horden zugrunde gerichtet worden. Das Verhängnis, das drohend über unseren Häuptern schwebte, ist vom Führer abgewendet worden; der Feind wird in seinem eigenen Land geschlagen, die Freiheit Europas wird vom Bolschewismus nicht noch einmal angetastet werden.

Die Sowjets haben in den bisherigen Kämpfen über dreieinhalb Millionen Tote und Gefangene verloren; das hat zusammen mit den riesigen Materialverlusten in den zukünftigen Kämpfen eine entscheidende Bedeutung. Eines der ständigen Argumente der Sowjets nach der Räumung irgendeiner Stadt oder irgendeines Gebietes war immer die Behauptung, daß die Deutschen ihren Erfolg mit geradezu ungeheuerlichen Blutopfern erkämpft hätten. Die Nachrichtendienste in London und Washington übernahmen die sowjetischen Angaben und hauchten sie zu wahren Irrsinneszahlen auf. Mehr als einmal besahe sich die gegenläufige Propaganda mit der Frage, wie lange es wohl noch dauern könnte, bis die Deutschen aus Mangel an Ersatztruppen zusammenbrechen müßten. Die Zahlen, die das Oberkommando der Wehrmacht über die deutschen Verluste im Ostfeldzug mitgeteilt hat, brechen diesen Lügen die Spitze ab. Der Kampf gegen den Bolschewismus ist hart, erbittert und blutig; er hat Opfer gefordert, die uns schmerzlich treffen, die aber doch in keinem Verhältnis zu der Größe der Siege und zu der weltgeschichtlichen Bedeutung des Ringens um die Zukunft unseres großen Volkes stehen. Wir denken mit stolzer Trauer an die Soldaten, die ihr Leben für uns hingaben, und nicht nur wir, sondern ganz Europa hat die heilige Aufgabe, sich dieser Opfer würdig zu erweisen.

Der Bericht über die gewaltige Umfassungsschlacht ostwärts Kiew hat dem kämpferischen Stolz des deutschen Volkes einen neuen Impuls gegeben. Ganz anders aber ist die Wirkung in den Ländern, die das Unglück haben, von Churchill und Roosevelt beherrscht zu werden. Seit Tagen schleicht das Gespenst der Furcht durch die Städte der britischen Insel. Die Zeitungen pendelten hilflos zwischen der düstersten Schwarzmalerei und einem verkrampften Optimismus hin und her. Die „Times“ mutete ihren Lesern zu, sich das Beste aus folgendem Satz herauszufischen: „Wenn auch ermutigende Nachrichten von sowjetischen Gegenangriffen beweisen, daß Hitler die Initiative noch nicht vollständig in der Hand hat, so muß man aber doch die Lage für sehr ernst halten.“ Und der nächste Satz ist genau das gleiche Spiel zwischen Wenn und Aber: „Wenn auch die sowjetische Verteidigung an Boden verliert, so besteht aber doch die Hoffnung, daß sie nicht gebrochen wird.“ Die Agentur „Exchange Telegraph“ fehlte dies Gaukelspiel mit einer anderen Formulierung fort: „Die sowjetischen Panzer- und Infanterieverbände ziehen sich in äußerst schweren Kämpfen zurück, hingegen aber besteht die Hoffnung, daß sehr bald neue Gegenkräfte der Sowjets einsehen werden.“ Die gleiche Unsicherheit sprach auch aus den Moskauer Meldungen: „Groß ist die Gefahr“, so ließ der Informationsjude Roschewski verkünden, „der Feind setzt alle Kräfte ein, immer neue Divisionen schickt er in den Kampf, aber er wird uns nicht tyrannisieren, jedoch die Entwicklung der Operationen läßt sich noch nicht übersehen.“

Diese kleine Blütenlese mag genügen, um die Verwirrung im Lager unserer Gegner aufzuzeigen. Wie klar und einfach wirken dagegen die von dem unerfüllterlichen Willen zum Sieg getragenen Meldungen aus dem deutschen Führerhauptquartier! Sie umreißen die Lage mit wenigen kurzen Worten, und das deutsche Volk kennt diese knappe Sprache seit Kriegsbeginn zur Genüge. Mit Spannung haben wir in den letzten Tagen und Wochen auf den Augenblick gewartet, der eine Durchbrechung des aus strategischen und militärischen Gründen notwendig gewordenen Schweigens gestattete. Nun ist das vertrauensvolle Warten beendet; wir wissen, daß der Sieg um Kiew und der Sieg an jedem Frontabschnitt an unsere Fahnen geheftet ist, und wir wissen auch, daß sich aus der verschworenen Gemeinschaft von Front und Heimat der Endsieg über die Feinde unseres Volkes ergibt.

### Bewunderung im Ausland

Die gewaltigen Erfolge der deutschen Truppen an der Ostfront, über die das DWB am Freitag in Sondermeldungen der Weltöffentlichkeit Kenntnis gab, haben im neutralen Ausland tiefen Eindruck gemacht. Die Presse der Verbündeten und der Neutralen veröffentlichte die geschichtlichen Erfolgsmeldungen vom östlichen Kriegsschauplatz mit eingehenden Würdigungen der ungeheuren Leistungen des deutschen Soldaten.

Das Bild der italienischen Zeitungen ist vollkommen beherrscht von den bewunderungswürdigen Erfolgen der deutschen Truppen, die in den Kommentaren aufs höchste unterstrichen werden. Der militärische Sachverständige der Agenzia Stefani stellt fest, daß der Vormarsch der Heeresgruppe von Lod alle Behauptungen des Feindes über die Lage im Mittelabschnitt und die sogenannte Initiative des Marschalls Timoschenko Lügen profe. Die zahlenmäßige und qualitative Überlegenheit der deutschen Luftwaffe ließe außer Zweifel.

Nicht weniger groß ist die Freude in Finnland. Die Blätter beglückwünschen die deutsche Wehrmacht und ihre Führer zu den glänzenden Erfolgen.

Die rumänischen Blätter würdigen den Fall von Kiew in ausführlichen Stellungnahmen. Das Blatt „Impul“ unterstreicht, daß dieser Erfolg der deutschen Waffen für die Ostfront entscheidende Bedeutung habe.

In großen Schlagzeilen berichtet die argentinische Presse über die Eroberung von Kiew, indem sie die künftigen Ruhmestaten

der deutschen Waffen würdigt. Das Tönen der Siegesfanfaren, so schreibt das Regierungsblatt „Független“, werde wohl für längere Zeit die Fäulnisagitation der jüdischen Front zum Schweigen bringen.

Die japanische Presse bringt die Nachricht von der Besetzung Kiows ebenfalls in größter Aufmachung an erster Stelle. Kiew, so wird unterstrichen, sei ein Industriezentrum von größter Bedeutung für die Sowjetkriegführung. Die Meldung von der Besetzung Kiows hat in Tokio überall stärksten Eindruck hinterlassen.

Die breiten Vollenüberschriften der Madrider Zeitungen zeigen nur ein Leitmotiv: Den „entscheidenden Sieg der Deutschen in der Ukraine“. „ABC“ bezeichnet die deutschen Siege als einen allerhöchsten Schlag gegen Stalin, der um so ernster zu bewerten sei, als der sowjetische General Subjony den Befehl erhalten habe, energische Gegenangriffe durchzuführen, um die Deutschen wieder über den Dnjepr zurückzuwerfen.

Die Reporter Blätter stehen ausnahmslos unter dem Eindruck der deutschen Siegesnachrichten. „Newport Sun“ hat die Kiewüberschrift: „Deutsche besetzen Kiew — Galatzeus weicht über der ukrainischen Hauptstadt“. In gleicher Aufmachung berichtet „Newport Journal American“ und fügt in der Überschrift dazu: Die Sowjetarmeen taumeln in der Ukraine.

Ueber „den Fall von Kiew“ schreibt der „Londoner Daily Telegraph“: Das Ereignis, das seit einigen Tagen in Aussicht stand, mußte „jetzt ins Auge gefaßt werden“. Die Gefahr liegt darin, daß nach dem schwerwiegenden Verlust der reichen Industriequellen der westlichen Ukraine die Geländegewinne des Feindes durch das große Industriegebiet östlich vom Dnjepr erweitert würden. Für die Sowjets sei der Verlust von Kiew ein harter Schlag. United Press meldet aus London, daß dortige militärische Kreise in der Eroberung von Kiew und Kiewa den größten Sieg seit Beginn des sowjetischen Krieges sehen.

In der Türkei wird unter dem Eindruck der Sondermeldungen nun auch in einflussreichen politischen Kreisen Ankara die Auffassung vertreten, daß Deutschland im Ostfeldzug nach der Winterbeginn weittragende Entscheidungen erzwingen wird.

### Katastrophale Lage in Leningrad

**Tiefste Brände — Schwere Schäden durch deutsche Geschützfeuer**

Helsinki, 21. Sept. Von den Finnen gemachte sowjetische Gesandene berichten über die Lage in Leningrad. Aus einem solchen Bericht, den die Zeitung „Nori Suomi“ veröffentlicht, geht hervor, daß die Lage in Leningrad katastrophal geworden ist. Die Stadt sei voller Menschen, die zum großen Teil im Freien übernachteten müssen. Epidemien wären ausgebrochen, ohne daß entsprechende ärztliche Hilfe vorhanden sei. Ueber der Stadt liege beständig Rauch der gewaltigen Feuerbrände. Das deutsche Geschützfeuer habe in den Vorstädten schwere Schäden verursacht. Der Schein der Brände sei von der färelischen Landenge deutlich zu sehen, nämlich zwei große Brandherde, von denen der eine eine Breite von fünf Kilometern hatte. Ein Gefangener, der vor kurzer Zeit noch in Leningrad war, schilderte, wie die Volkstrümme als deutsche Soldaten verkleidet hätten und sich in ein Dorf nahe der Front begaben. Die Bevölkerung nahm sie mit großer Freude auf und begrüßte sie als Befreier. Die Folge von dieser Stidprobe war, daß die Dorfbevölkerung am folgenden Tag zusammengetrieben und insgesamt als Landesverräter erschossen wurden.

### Weitere Fortschritte vor Leningrad

Berlin, 21. Sept. In den Kämpfen vor Leningrad machten die deutschen Truppen am 19. September trotz harter Widerstände der Bolschewiken weitere gute Fortschritte. In mehreren Gegenangriffen, die von Artillerie und Panzerlampwagen unterstützt wurden, vertrieben die Sowjets vergeblich das letzte Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Alle sowjetischen Angriffe brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen. Die Bolschewiken hatten schwere blutige Verluste und verloren mehrere Panzerlampwagen. Im Verlauf dieser Kämpfe griffen von See aus sowjetische Schiffsgeheule in den Landkampf ein. Die sowjetischen Schiffe, insbesondere ein schweres Schiffsartilleriegeschütz, wurden von der deutschen Artillerie und der Luftwaffe erfolgreich bekämpft. Das Schiffsartilleriegeschütz zog sich zurück.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf sowjetische Flugplätze im Raum von Leningrad wurden am Freitag, 19. September, nach bisher vorliegenden Meldungen 24 Sowjet-Flugzeuge am Boden zerstört. Sechs weitere Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im nördlichen Kampfabschnitt der Ostfront richteten sich am Freitag, 19. September, wieder sehr harte Angriffe auf die Stadt und die im Raum um Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Truppen, Versorgungsbetriebe, Kasernen, Truppenlager, sowie Feststellungen wurden schwer getroffen und eine Reihe von Bränden hervorgerufen. Die größere Anzahl der deutschen Kampfflugzeuge war jedoch zur Unterstützung des Heeres eingesetzt und richtete ihre Angriffe im rollenden Einsatz gegen die sowjetische Artillerie, Feldstellungen der Infanterie, Bunker und Kriegsfahrzeuge.

### Bilanz der deutschen Flakartillerie

**Insgesamt 3480 Abschüsse in zwei Kriegsjahren**

Berlin, 21. Sept. Im Monat August schoß die deutsche Flakartillerie insgesamt 714 Feindflugzeuge ab. Damit hat die Flakartillerie an den Gesamtabschüssen des genannten Monats in der Höhe von 3339 Flugzeugen einen Anteil von einem Viertel der Abschüsse. Das hervorragende Ergebnis ist ein besonderer Erfolg der gefürchteten deutschen Abwehrwaffe, von der eine englische Zeitung vor einigen Tagen berichtete, daß sie eine mächtigere Wirkung habe. Die Flakartillerie hat hiermit in der Zeit vom 1. September 1939 bis zum 31. August 1941, also während der Gesamtdauer des Krieges, 3480 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Reiche Beute bei Verengung des Kessels

Berlin, 21. Sept. In schnellem Vordringen nahmen am 19. September die Truppen eines deutschen Armeekorps im Verlauf der Operationen zur Verengung des Kessels ostwärts Kiew eine von den Sowjets jah verteidigte kleine Stadt. In harten Kämpfen hatten die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material. Die deutschen Truppen machten mehrere tausend Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 19 Eisenbahnzüge und große Mengen sowjetischen Kriegsmaterials.

An anderer Stelle des gleichen Frontabschnitts machten schnell vordringende deutsche Truppen einige tausend Gefangene und erbeuteten neun sowjetische Flugzeuge und zahlreiches anderes Kriegsgüter.

In der Nacht zum 19. September versuchten die ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjets, gewaltfam aus dem Einschließungs-

raum auszubringen. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der Wachsamkeit der deutschen Truppen und an dem zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer. Die Bolschewiken wurden unter schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Eine große Anzahl sowjetischer Kraftfahrzeuge wurde erbeutet bzw. vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 19. September die ostwärts Kiew zurückfliehenden sowjetischen Verbände erfolgreich an. Motorisierte Kolonnen wurden durch Tiefangriffe zerstört und vernichtet. Wichtige Eisenbahnlinien und Knotenpunkte im Rückzugsgebiet wurden zerstört.

### Italienische Wehrmachtsberichte

**Kühne Operationen in Ostafrika**

DNB Rom, 20. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurden im Abschnitt von Sollum feindliche Einheiten, die versuchten, sich mit Unterstützung von Panzerwagen unseren Stellungen zu nähern, zurückgeschlagen.

Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Tripolis und griffen Benghasi an, wobei einige arabische Wohnungen getroffen wurden. Die Bodenabwehr von Benghasi schoß ein britisches Flugzeug ab.

Zwei unserer Motorschiffe mit Truppen, die in einem Seegebiet fuhren, wurden auf der Höhe von Tripolis durch Torpedos des Feindes. Nahezu sämtliche an Bord befindlichen Soldaten und die Schiffsmannschaften wurden von den gesleitenden Kriegsschiffen und von anderen Einheiten gerettet.

In Ostafrika kühne Operationen unserer Einheiten. Truppen der Stellung von Volschit griffen mit Eifer eine feindliche Stellung an und eroberten sie. Nach erbittertem Widerstand wurde der Gegner in die Flucht geschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Es wurden Waffen, Munition und große Mengen von Kriegsmaterial erbeutet.

In Selga führte eine aus nationalen und kolonialen Truppen bestehende Kolonne unter dem Befehl des Oberleutnants Domenico Miranda einen glänzenden Vorstoß durch. Es gelang ihr eine starke feindliche Gruppe ins Gefecht zu ziehen, die sich nach hartem und heftigem Kampf von Mann gegen Mann in Unordnung zurückzog und über 300 Tote auf dem Schlachtfeld ließ.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge ein kleineres feindliches Handelsschiff an und beschädigten es schwer.

### Flugzeugstützpunkte auf Malta bombardiert

DNB Rom, 21. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 20. September bombardierte unsere Luftwaffe wichtige Flugzeugstützpunkte auf Malta. In Nordafrika Artillerieaktivität. Im Abschnitt von Bardia schoß die Bodenabwehr ein feindliches Flugzeug ab. Britische Kraftfahrzeuge wurden südlich von Sollum von unseren Flugzeugen mit Maschinengewehren belegt. Der Gegner führte neue Einflüge auf die Stadt Tripolis aus. In Ostafrika Tätigkeit vorgeschobener Einheiten. Im Mittelmeer wurde ein englischer Bomber von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

### So geht es Iran

**Nachgiebigkeit gegen England — Freigabe an die Sowjets**

Auf dem Thron des Schah sieht auf britischen Befehl sein Sohn, schreibt die „DNZ“. Der Ministerpräsident von England, Gordon, Ali Farangi, teilte dem Parlament mit, der neue Schah werde als vollständig konstitutioneller Monarch regieren und allen Gesetzen gehorchen, die das Parlament annehmen werde. Gleichzeitig marschieren Sowjets, Inder und Briten zur „Islamischen Besetzung“ in der iranischen Hauptstadt ein. Der gleiche Ministerpräsident sagte im Parlament, die alliierten Truppen seien auf Teheran marschiert, obgleich die Regierung sie gebeten hatte, sich nicht der Stadt zu nähern. Aber selbst wenn sie nun kämen, so fuhr dieser bejammervorte Vertreter der vollendeten Kapitulation vor England und den Sowjets wider besseres Wissen fort, könnten die Parlamentariermitglieder beruhigt sein: „Denn sie haben keine feindlichen Absichten. Sie haben uns dies versichert, und wir sind gewiß, wir können uns auf dieses Versprechen verlassen.“

So erfüllte sich im Iran aufs neue das furchterliche Schicksal eines Volkes, dessen Politiker sich britischen Forderungen nachgiebig zeigten und damit der eigenen nationalen Freiheit und Unabhängigkeit das Grab schaufelten. Die „Times“ frohlockt über die Abdankung des Schahs und bewirkt ihn höhnisch mit Schmach. Sie frohlockt ebenfalls über den Einmarsch der „alliierten Streitkräfte“ in Teheran und droht dem jungen Schah und seinen Ministern, falls irgend etwas nicht ganz nach dem Befehl Londons und Moskaus gehen sollte.

Das naturwidrige Bündnis mit dem Bolschewismus, das eine sinnlose Forderung mit besonderem Hinweis auf die traurige Rolle der anglikanischen Kirche geistigt, ist der Gipfel des britischen Jambismus in der Geschichte. Eine gemeinsame Front haben Sowjets und Engländer nicht, aber sie marschieren gemeinsam, um die Iraner niederzutampeln. Von Anfang an vermutete die römische Presse, England werde im Iran seine Forderungen mit der ständig wiederholten Drohung durchsetzen, daß sonst Teheran von den Sowjets besetzt werde. Genau so ist es geschehen. Als abschließendes Ergebnis kommt nun die gemeinsame Besetzung der iranischen Hauptstadt durch die britischen Kulturträger, die geprehten Inder und die bolschewistischen Nordbrenner. Man kann neugierig sein, wie sich der konstitutionelle Monarch, den England eingeliefert hat, mit dem Sowjet-System abfinden wird, das die Kommissare Moskaus im Armeegepäck mitbringen.

### Größte Deutschenbege in Argentinien

**Argentinische Regierung in den Fängen des Dollar-Imperialismus**

DNB Berlin, 19. Sept. Fälschung, Betrug und Vorfassung sind die Mittel, mit denen Roosevelt die Selbständigkeit der südamerikanischen Staaten unterhöht und sie in koloniale Abhängigkeit von den Geldmächten der Wallstreet bringen will. Eine fruchtlose Bege gegen das Deutschland macht es seinen Agenten und Stützlingen möglich, die Öffentlichkeit dieser Länder von den wahren Absichten Washingtons abzulenken. Der Fall Belmonte war das klassische Beispiel, wie durchtriebene Machenschaften die Beziehungen zweier Staaten zerstören und eine schwache und in finanzielle Abhängigkeit geratene Regierung in treue Unterwürfigkeit bringen konnten.

Nun erleben wir seit einiger Zeit in dem zweitgrößten der über-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenbege, die der in den USA kaum nachsteht. Hier hat sich ein Ableger des Washingtoner Dies-Auflösungs aufgetan, der auftragsgemäß keine ganze Aufmerksamkeit nicht etwa dem hinterhältigen Treiben der Dollarimperialisten

der den dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der...
der dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der...
der dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der...

Der unter Leitung des von Washington bestohlenen Abgeord-
neter Taborda stehende Parlamentsausschuss stellte den Geh-
wärtigen Argentinien das Material zu einem groß angelegten
Schiffbau gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefällige
Wörter wurden in ein deutsches Vereinsthaus in Buenos Aires
geschickt, und dann bei einer Hausbesuchung jutage gefördert,
in selbst in deutsches Diplomatengepäck wurden gefälschte Dok-
umente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Mißach-
tung der völkerrechtlichen Bestimmungen beschlagnahmte. Jetzt
heißt dieser Ausschuh seine Plagenkampagne mit einer bespöti-
schen Bevölkerung des Reichstages von Therman als des ersten
Kontingents des Deutschtums in Argentinien. Er wird als
Wahnpunkt von Untrieben bezeichnet, die sich gegen die Sider-
bei Argentinien richteten. Auch bei diesen Verleumdungen blei-
ben die Kreaturen Roosevelt genau wie im Fall Belmonte
auf nur den Versuch eines Beweises schuldig.

Das Erschreckendste aber ist, daß die argentinische Regierung
das Treiben dieser bestohlenen Taborda-Gesellschaft widerprüch-
lich findet. Ist es etwa auch in Argentinien bereits soweit wie
in Bolivien, daß der Regierung die Grenzen ihrer Handlungs-
freiheit von Roosevelt gesteckt werden? Das Deutschtum in Ar-
gentinien, das am kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau des
Landes so regen Anteil hatte, kann verlangen, gegen eine plan-
mäßige Diffamierung geschützt zu werden. Sollte sich aber her-
ausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Re-
gierung bereits zu stark beschnitten sind und sie dazu nicht mehr
in der Lage ist, so müßte das gewiß Rückwirkungen haben auf
die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

Sowjetische Sabotagepläne in Bulgarien
Sowjetische Fallschirmspringer abgesetzt und unschädlich
gemacht

Sofia, 20. Sept. Der Chef der bulgarischen Polizei gab
eine Verlautbarung heraus, in der zunächst festgestellt wird
daß in der Nacht zum 14. September ein fremdes Flugzeug
mit zwei Besatzungsmitgliedern in der Nähe von Dobritsch (Süd-Dobrußja)
abgesetzt und einige Fallschirme abgeworfen hat. Dank der
Aufmerksamkeit der örtlichen Bevölkerung wurde der Ort, wo
die Fallschirme niedergegangen waren, sofort entdeckt und ent-
sprechende Maßnahmen ergriffen. Dabei wurde ermittelt, daß
mit den Fallschirmen Personen und Material abge-
worfen waren. Nach einer Verfolgung, an der zusammen mit
der örtlichen Polizei und einer kleinen Militärabteilung auf
die örtliche Bevölkerung teilnahm, wurde die Stelle umzingelt
und sich die mit den Fallschirmen abgeworfenen Personen ver-
hört hatten und die Fallschirmspringer nach einem Feuer-
gefecht getötet. Dabei wurde ein Leutnant der Garnison
von Dobritsch und der Polizeichef des Bezirks Dobritsch getötet
während ein Soldat, zwei Polizisten und zwei Zivilpersonen ver-
wundet wurden. Das mit den Fallschirmen abgeworfene Mate-
rial bestand aus Paketen von 100 und 200 Kilo und bestand
aus lebendigen Mengen Sprengstoff, Höllenmaschinen, Maschi-
nengewehr, automatische Gewehre, Revolvern, Patronen, Be-
weismittel, Kleidung, kleinen Rundfunksendern, Instruktionen
für Sabotagehandlungen, Karten, Skizzen, Geld in bulgarischer
und fremder Währung, gefälschten bulgarischen Personalaus-
weisen usw. Aus den Habilmärkten und der Beschaffenheit der
Materialien ist einwandfrei festgestellt, daß es sowjetische
Verkauf war.

In der Mitteilung heißt es weiter, daß im letzten Monat an
der Küste des Schwarzen Meeres einige Personen festgenommen
wurden, die von einem U-Boot aus der Sowjetunion herange-
bracht und in Gummibooten an Land gesetzt worden waren, um
Sabotageakte zu verüben. Dabei wurden Waffen und Material
gefunden, die auf demselben Wege herangeschafft wurden
und nach Aussehen und Herkunft denen gleichen, die mit der
Fallschirmen abgeworfen worden sind.

Als Grund der Verhöre, der gefundenen Dokumente und Ma-
terialien wurde, so wird in der Mitteilung weiter betont, fest-
gestellt, daß alle diese Personen nach Bulgarien gekom-
men waren, um Sabotageakte zu verüben. Sie soll-
ten Verkehrsmittel zerstören, Getreide und andere Vorräte an-
zünden, Dörfer in Brand stecken, Unruhe in der Bevölkerung
schaffen, kurz gesagt, das normale Leben des Landes stören. Dank
der Aufmerksamkeit und des energischen Vorgehens der Polizei
konnte der großen freiwilligen und tatkräftigen Mitarbeit der
örtlichen Bevölkerung in allen diesen Fällen hatten die ergrif-
fenen Maßnahmen sehr gute Ergebnisse. Die herangeschafften und
abgeworfenen Sprengstoffe, Waffen usw. wurden beschlagnahmt
und die Saboteure unschädlich gemacht.

Am Schluß wird mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung
durch Vermittlung der hiesigen Sowjetgesandtschaft die Sowjet-
regierung hierauf aufmerksam gemacht und Protest einge-
legt hat.

Die finnische Wirtschaftsminister in Berlin

Berlin, 21. Sept. Der zur Zeit in Berlin als Führer einer
Wirtschaftsdelegation weilende finnische Wirtschafts- und Hand-
elsminister Paalio Tanner hatte mit dem Reichswirtschafts-
minister und Reichsbankpräsidenten Funk eine längere Bespre-
chung über den deutsch-finnischen Wirtschafts- und Zahlungs-
verkehr sowie über die europäische Wirtschaftsprobleme. Bei
seiner Empfangung ausländischer Pressevertreter gab Tanner seiner
Einsicht über den günstigen Fortgang des Krieges gegen die
Sowjetunion Ausdruck. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte,
daß sich in Finnland Kriegsmüdigkeit zeige und Friedenswähler
nach Moskau ausgezogen worden seien, bezeichnete der Minister
als für Propagandazwecke erfindene Lügen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

26 000 Opfer der Bolschewistenherrschaft in Lettland. Nach
Feststellungen des lettischen Roten Kreuzes stellt sich die
Zahl der während der Bolschewistenherrschaft in Lettland
verschleppten, verhafteten und umgebrachten Personen nach
den Feststellungen bis 15. September 1941 auf 25 950, dar-
unter 3050 Frauen und 3315 Kinder bis zu 16 Jahren. Von
den rund 26 000 Opfern sind insgesamt nur 351 Personen
wiedergefunden worden.

Bar jeder Scham und Würde. Das Vordringen der U.S.W.,
wie es sich in der Besetzung Islands zeigte, werde von den
Engländern sehr begrüßt, selbst wenn diese Gebietsverände-
rungen auch nach dem Kriege bestehen bleiben sollten, er-
klärte, wie Associated Press meldet, der britische Vorkämpfer
Pattar auf der Pressekonferenz in London. Hierin, so sagte
Pattar, erblicke er „das Wiedererwachen des expansionisti-
schen Völkerglaubens“.

Aus Stadt und Land

Montag, den 22. September 1941

Vordunkelungszell: 22. September von 19.21 bis 7. 2

Der Herbst beginnt!

„Herbst“, sagt das Lexikon, ist „diejenige Jahreszeit, die den
Uebergang vom Sommer zum Winter bildet.“ Die meisten von
uns haben das schon immer gewußt. Wenn der Sommer zur
Reihe geht, hebt man manchmal früh am Morgen die Nase wä-
ternd in die Luft und stellt fest: „Es wird Herbst!“ Der Herbst
nämlich läßt sich auf vielerlei Weise wahrnehmen, man kann ihn
sehen, hören — und riechen. Sehen natürlich zuerst. Man merkt
es, wenn das Grün der Bäume allmählich fahler wird, wenn sich
immer mehr gelbe Blätter in das dunkle Laub mischen und der
Wind uns jeden Tag ein Duzend trockener, raschelnder Blätter
vor die Füße weht. Daß es nach Herbst riecht, haben wir alle
schon erlebt. In erster Morgenfrühe ist es dieser seltsam frische
Dunst, teils nach feuchtem Erdboden, teils nach leichtem Nebel,
teils nach den ersten modernden Blättern. Ein herber Duft, der
irgendwie Hand in Hand geht mit dem unbestimmbaren Duft
der Herbstblumen.

Man „sieht“ noch an anderem, daß es Herbst wird. Die Tage
werden nun spürbar kürzer. Die Dämmerung fällt früh ein, und
damit beginnt die Zeit der langen dunklen Abende — wir könn-
ten uns allmählich auf den Winter vorbereiten. Zuerst kommt
man noch bei vollem Tageslicht, vielleicht sogar bei Sonnenschein
nach Hause, dann in der Dämmerung, bis man schließlich, je
weiter das Jahr voranschreitet, in tiefem Dunkel den Weg heim-
wärts sucht.

Es gibt Menschen, die den Herbst nicht lieben, sie behaupten,
daß er traurig stimmt. Aber das ist eigentlich erst später der Fall,
wenn er sich, schon auf der Schwelle zum Winter, von seiner
schönsten Seite zeigt. Zuerst, wenn er seinen Einzug hält,
kann der Herbst noch Tage von sommerlicher Schönheit und Klar-
heit bringen. Das Verfarben der Laubbäume ist das grandiosste
Schauspiel, das der Herbst uns schenkt. In keiner anderen Zeit
des Jahres breitet sich eine solche Farbenpracht über die Welt
wie in den Wochen, in denen die Bäume sich bereits auf den
Winter umstellen und sich anziehen, allmählich die gelben und
roten Blätter abzuschütteln. Daneben erleben wir in den ersten
Herbstwochen noch alle Fülle herbstlicher Reife. In unseren Gär-
ten tragen die Obstbäume noch Äpfel und Birnen und in den
Weinbaugebieten reifen in den letzten warmen Sonnentagen die
Trauben zu letzter Reife. In den kommenden Wochen beginnt
überall in den deutschen Weinbaugebieten in West- und Süd-
deutschland, am Rhein, an der Mosel, in der Pfalz die Trau-
benlese.

Mit dem Herbstbeginn setzt auch die Jagd ein, die mit der
Häuerjagd beginnt. Der Segen der Felder liegt nun größtenteils
gehörig in den Scheunen, nur die Hackfrüchtlinge steht
noch aus. Nicht lange wird es mehr dauern, bis tausend fleißige
Hände Kartoffeln und Rüben aus der dunklen Erde buddeln.

Der Herbst ist da. Wie gesagt, man sieht ihn, hört ihn, riecht
ihn. Und ein Blick auf den Kalender beweist, daß es so ist. Mit
dem 23. September beginnt auf der nördlichen Halbkugel
der astronomische Herbst, er dauert bis zum 22. Dezember. Dieser
astronomische Herbst ist für die nördliche Halbkugel der Erde die
Zeit, innerhalb deren die Sonne vom Äquator zu ihrer südlich-
sten Deklination geht. Es heißt, von der Sonne allmählich Ab-
schied nehmen, sie grüßt die Erde auf immer kürzere Zeit. Im
Dezember, das wissen wir, kehrt sie zurück und beginnt den
Bogen des neuen Jahres.

Wohndienstplan der Hitlerjugend vom 22. — 28. 9. 1941.

Wochenpruch:
Was du für die andern tust
bestimmt den Wert deines Lebens.

NSDAP und NSDAP-Werk „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27
Am Mittwoch sind sämtliche Mädchen, einschl. Standort Be, nach
um 20.00 Uhr im Paradiesheim. Probe für die Aufnahmefeier in die
Partei und Ueberweihungsfeier in die NS-Frauenenschaft.
Die Sanitätsgruppe hat Montag, Mittwoch und Donnerstag
Dienst.

Gefallen. Bei der Genelle des Wehrmilitär- und Wehr-
Lärcher, hier, ging die Trauerbotschaft ein, daß ihr Sohn, der
27 Jahre alte Hans Lärcher, Feldwebel bei einem Kampf-
geschwader, gefallen ist. Dem schwer betroffenen Eltern und Ge-
schwisterkreis wendet sich die hiesige Zeitschrift der Bevölkerung zu
— Hans Lärcher ist schon früh zur Partei gestoßen und hat sich
bei der SA aktiv betätigt. Er war einer ihrer besten und seine Ko-
meraden von der SA werden ihm ein gutes Andenken bewahren.
Auch sonst erfreute er sich großer Beliebtheit in seinem Heimat-
städtchen Altsiedel, das er vor nicht allzulanger Zeit überflog und
seinen Angehörigen vom Flugzeug aus zugriffte. Es waren die
letzten Grüße, die er mit ihnen tauschte, denn ein ihm bereits ge-
wählter Urlaub sollte nun nicht mehr in Erfüllung gehen.

Haltersbach, 20. September. (Schwer verunglückt.) Vorpstern
abend ereignete sich auf der Straße Hellschhausen — Unterschwan-
dorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Dentist Edel von hier, der
sich mit dem Fokker auf der Heimfahrt befand, geriet unter den
mit Kohlen beladenen Anhänger eines ihn überholenden Schlep-
pers, dabei wurde ihm der linke Unterschenkel demat zugerichtet,
daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig
wurde. Daß Bein mußte bis zum Knie amputiert werden. Die Ver-
lesene des Unglücks ist darin zu suchen, daß Edel, der durch die
tief im Westen stehende Sonne stark geblendet wurde, hart an das
Streifenband geriet und dadurch gegen den Anhänger geschleu-
bert wurde.

Windersbach, 20. Sept. (Gefallen.) Der 1910 in Ebershardt
geborene und seit 1936 hier verheiratete Schreiner Johannes
Schäbtle in den Kämpfen in Rußland den Heldentod erlitten.
Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Calw, 19. Sept. (Jugendliche Schwarzfischer.) Wegen Verletzung
schemer Fischereirechte auf Markung Alsbach fanden zwei noch
sehr jugendliche Brüder (der eine ist noch schulpflichtig) und eine

Frau vor Gericht. Die ersten fingen so als Sonntagnachmittags-
vergnügen im Gumpen am Zavelsteiner Becken mit der bloßen
Hand in zwei oder drei getrennten Handlungen etliche Fische und
die mitangeklagte Frau ließ sich einige derselben für ihren Haus-
halt schenken. Die Buben wollten nicht gewußt haben, daß sie
auf verbotenen Wegen gehen bzw. fremdes Eigentum weggenom-
men haben. Die Frau, der vom Gericht unterstellt wurde, ge-
wußt zu haben, daß in ihrer Pflanze verbotenerweise erwochene
Garnisse schmoren, mußte den Vorwurf einstecken, die Buben nicht
auf ihr straffälliges Treiben aufmerksam gemacht zu haben. Der
Vertreter der Anklage trat dafür ein, den jugendlichen Angeklagten
einen ordentlichen Denzettel zu geben und beantragte je einen
Jugendarrest (Böhmendelarger). Gegen die mitangeklagte Frau
wurde anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen
eine Geldstrafe von 12 RM beantragt. Der Vorsitzende des Ge-
richts wollte es gegenüber den Buben nochmals bei einer scharfen
Verwarnung bewenden lassen und er läßt dieselbe in Gegenwart
des Vaters der Angeklagten auch in aller Deutlichkeit und Ein-
dringlichkeit an. Die mitangeklagte Frau habe als erwachsene Per-
son recht gedankenlos gehandelt und durchaus verdammt, die Buben
zuredet zu weilen. Vor wurde eine Geldstrafe von 7 RM geschöpft,
die Kosten des Verfahrens gehen natürlich auch zu Lasten der
Angeklagten.

Beispielsimereien. Im Sommer 1941 wurden im
früheren Reichs- und Jagdkreis von der Landesbauernschaft im
Benehmen mit der Landesfachgruppe Imker Beschäftigungen von
Bienenzuchtbetrieben vorgenommen. Dem Imker Friedrich Weber
in Uhlbach-Oberbüchelheim und dem Elektro-Ingenieur Ernst War-
denbach in Dohringen wurden dabei erste Preise zuerkannt.

Fest der Jägerschaft. Die Jägermeister des Jagdgebietes
Württemberg-Karlsruhe versammelten sich am Samstag im Hünen-
burgbau, um den 60. Geburtstag ihres Gaujägermeisters Land-
forstmeister Wilhelm Maurer feierlich zu begehen. Unter den
Anwesenden bemerkte man Landesbauernführer Arnold und den
Senator der württembergischen Jägerschaft Dr. h. c. Robert Bösch.
Landesjägermeister Dr. Pfannenstiel betonte in seiner An-
sprache, es sei nicht nur eine Feier der Person, sondern mehr
der Leistung, nämlich der freiwilligen und unbezahlten Leistung
des Gaujägermeisters Maurer, dessen äußerst erprießliche Arbeit
am Wald und am Wild der schwäbischen Heimat und dessen Ver-
dienste beim Aufbau der Jägerschaft in Württemberg der Redner
in seinem Ueberblick über die Lebensarbeit des Jubilars ein-
gehend würdigte. Er überreichte ihm als Geschenk der württem-
bergischen Jägerschaft eine Post-Doppelbildscheibe. Stabsjägermeister
Baumann verlas zahlreiche Glückwunschschriften und -Tele-
gramme. Kreisjägermeister Pfeiffer-Stuttgart übermittelte dem
Jubililar ein prächtiges Delgemälde. Präsident Rau gab der
Anerkennung und dem Dank der württembergischen Forstdirektion
für den Jubililar als Forstmann Ausdruck. Zum Schluß dankte der
Jubililar.

Herbstwachen. Unter dem Motto: „Unterhaltung, Freude
und Entspannung“ wurde am Samstag der Herbstwachen 1941
mit einer einfachen Feier im Wirtschaftszeit eröffnet. Verantwort-
lich ist die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe. Beteiligt sind
fast ausschließlich Schaukeller aus Stuttgart und Umgebung, von
auswärts nur vier, darunter die „Wiltustadt“. Aufgebaut ist
dieses kleine Volksfest an der Volksfeststraße am Neckar. In der
mittleren Volksfeststraße haben wie immer kleine Verkaufsstände
ihren Platz. Vertreten ist alles, was an kleineren Volksbelustig-
ungen zur Volksfestzeit auf dem Wachen zu sehen war, so Karne-
vals von der einfachsten altgewohnten bis zur modernsten Art,
Schiefstände, Wurfballen und so weiter, auch ein kleiner „Kaub-
tierzirkus“ und ein Puppentheater sind vorhanden. An beson-
deren Veranstaltungen des bis zum 29. September dauernden
Herbstwachsens sind vorgesehen ein Kindermachmittag und ein Nach-
mittag für die verwundeten Soldaten. Am Samstag und Son-
ntag nachmittag entwickelte sich auf der alten Volksfeststraße ein
lebhaftes Treiben von jung und alt.

Der soziale Wohnungsbau

Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnete drei Aus-
stellungen

Stuttgart, 21. Sept. Es gibt wenige Dinge, die so weite Kreise
unseres Volkes so eng berühren, wie die Gestaltung des sozialen
Wohnungsbaues nach Beendigung des Krieges auf Grund der
hierfür vom Führer erlassenen Richtlinien. Wie lebhaft die An-
teilnahme bei den zur Gautagung der Fachgruppe Bauwesen in
Stuttgart weilenden Baukassenden aus Württemberg-Hohenzollern
und aus den Nachbarstaaten ist, zeigte die Beteiligung von
vielleicht hundert Vertretern bei der Eröffnung der Ausstellung am
Samstag und zahlreicher Ehrengäste in der Ehrenhalle auf dem
Killesberg. Regierungsbaumeister Blind begrüßte die Teilneh-
mer und übergab dem Gauleiter die drei Ausstellungen. Reichs-
statthalter Murr kennzeichnete den Erlaß des Führers als eine
soziale Tat, die kaum überhöht werden könne. Es stehe zu er-
warten, daß nach dem Kriege mit nationalsozialistischer Tatkraft
und Energie der Wohnungsnot zuleibe gerückt und daß schon
wenige Jahre später die Wohnungsnot zum großen Teil behoben
sein werde. Der Geschäftsführer des Bauwohnungs-Kommis-
sions wurde vom Gauleiter beauftragt, dies in einer Ausstellung zu
veranschaulichen. Mit den nun einmal festgelegten Innenmaßen
der neuen Wohnungen sei aber keineswegs gesagt, daß auch die
äußere Gestalt des Hauses eine Vereinfachung erfahren müsse.
Die bisher entstandenen sowie die auf der Ausstellung gezeigten
Entwürfe beweisen, in wie vielfältiger Form eine Wohnung
zweckmäßig gestaltet werden kann. Gauleiter Murr richtete die
Bitte an alle Baumeister, sich ja auf kein Schema festzulegen.
Ein wesentlicher Bestandteil der Ausstellung vom sozialen Woh-
nungsbaue sei die Darstellung der Inneneinrichtungen, die trotz
gleichbleibender Maße für die Haupteinrichtungsgegenstände die
Gestaltungskraft der Architekten einen kaum begrenzten Spiel-
raum lassen. Immer werde auch in Zukunft Besseres an die
Stelle des Guten gesetzt werden können, ebenso auch beim Haus-
rat, wie an vielen in der Ausstellung gezeigten Beispielen nach-
gewiesen werde. Mit herzlichsten Dankesworten an die Gestalter
der überaus instruktiven Schau eröffnete der Gauleiter die be-
deutende Ausstellung. Dann begaben sich die Gäste unter Füh-
rung von Gauwalter Blind zu einem Rundgang durch die Aus-
stellungen „Der soziale Wohnungsbau“, „Kriegsmüdiges Bauen“
und „Reichswettbewerb für Lustschauhäuser „Alarm“.

Gautagung der Fachgruppe Bauwesen

In Anwesenheit vieler hundert Baukassender aus dem Gau
Württemberg-Hohenzollern und von den Nachbarstaaten sowie
zahlreicher Ehrengäste wurde am Samstag im Hof-Palast die
Gautagung der Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes deutscher
Lehrer eröffnet. Nach Begrüßungsworten von Regierungsbaumeister
Blind-Stuttgart sprach im Auftrag des Reichsfach-
gruppenwalters Dipl.-Ing. Weiß von der Reichsleitung der Fach-
gruppe über die Kriegsaufgaben auf dem Gebiete des Bauwesens.
Entsprechend einer Anordnung des Reichsmarschalls müssen durch

Hausfrauen, am Mittwoch kommt die Schul-
jugend zur Altstoffsammlung. Euer Beitrag
hilft unsere Rohstoffversorgung sichern!

Beschränkungen des Bauens auf das wirklich Notwendige, durch zweckvolle Planungen und vereinfachte Konstruktionen Abklärungen der Bauzeiten und Einsparungen an Material und vor allem an Arbeitskräften erreicht werden. Sehr interessant waren die Ausführungen von Dipl.-Ing. L. Ledebur-Danzig über die „Raumordnung im Osten“. Was z. B. im ehemals polnischen Gebiet des Warthegaues an Straßen und Bauten vorhanden ist, ist so miserabel, daß der deutschen Bauernfamilie weder zugemutet werden kann noch förderlich ist, darin eine Zukunft für Generationen zu beginnen. Die Untersuchungen haben zu einer ganz bestimmten Grundfrage geführt, die als Grundelement der ländlichen Besiedlung die Gemeinde mit etwa 100 Familien vorstellt. Man will jeweils eine Reihe von Höfen zu Weilern vereinigen, die zusammen dann die Gemeinde bilden. Inmitten von einem halben Dutzend solcher Gemeinden liegt das Hauptdorf, in dem sich die größeren Handwerke und Gewerbe, die Genossenschaften, Arzt und Apotheker, sowie als unterste Instanzen der Partei und des Staates die Ortsgruppe und die unteren Ämter der Verwaltung befinden. Für das Hauptdorf sind rund 300 Familien vorgesehen. Als nächstgrößere Einheit wird die Kreisstadt mit etwa 20 000 Einwohnern und als Mittelpunkt für sechs Hauptdörfer angesehen. Eine große Aufgabe sei auch auf dem Gebiete der Aufforstung zu erfüllen. Was die Besiedlung selbst betrifft, so wurden zunächst die ins Reich hereingenommenen Volksdeutschen eingeleitet; ein größerer Nachschub aus dem Altreich wird später erfolgen. Alle Siedlungen befinden sich aber bis heute noch im staatlichen Besitz und werden nur treuhänderisch bewirtschaftet. Im Anschluß sprach der Geschäftsführer des Arbeitskreises Beton der Fachgruppe Bauwesen, Dipl.-Ing. Seifert, über den technischen Aufbau der Maginot-Linie und ihre Verwirklichung. Die Tagung wurde am Sonntag durch weitere Vorträge fortgesetzt.

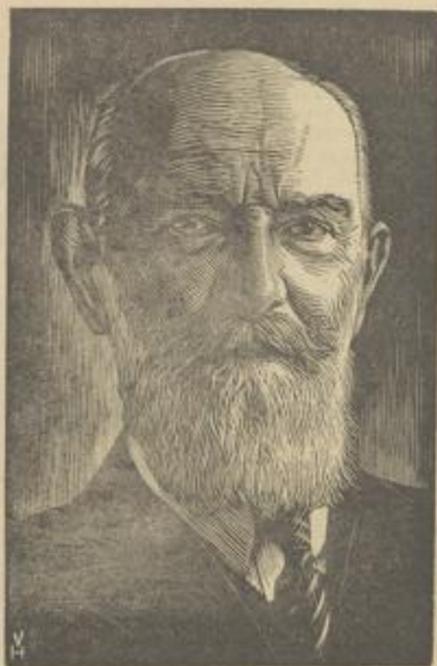
**Wie steht es mit Württembergs Winterkartoffelverjorgung?**

ns. Mit wenigen Worten gesagt: Winterkartoffeln werden für die Ernährung reichlich bereitgestellt, aber wir müssen trotz unserer guten Spätkartoffelernte richtig einteilen. Den kommenden Winter aber wird die Kartoffel die Hauptgrundlage für unsere Ernährung bilden. Der Speisekartoffelbedarf der Bevölkerung, der ungefähr ein Drittel einer guten Durchschnittsernte beträgt, kann mit der jetzt beginnenden Späternte ohne weiteres ausreichend gedeckt werden, zumal Württemberg aus Uberschlaggebieten des Reiches zühlich beliefert wird. Es wird auch unter allen Umständen und zu allererst ein hinreichender Anteil der Kartoffelernte zu Speiszwecken bereitgestellt. Dem seit dem Kriege in erster Linie in den Städten erheblich verhöhten Kartoffelbedarf wurde und wird auch weiter Rechnung getragen, doch sind wir uns darüber im Klaren, daß dem auch ein erheblicher Kartoffelbedarf in allen Verwertungszweigen gegenübersteht. Deshalb bleibt es von vornherein erstes Gebot, unsere mehrtägige Kartoffelernte sparsam zu verwenden.

Es soll jeder Haushaltesvorstand, der das Bedürfnis nach einem jugendgemäßen Vorrat zum Einkellern von Winterkartoffeln hat, genau abwägen, wie groß sein angemessener Bedarf ist und wer die Verantwortung für die pflegliche Behandlung übernehmen will und kann. Der häusliche Verbraucher kann nach der Regelung des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg seinen Winterkartoffelbedarf dann entweder wie bisher unmittelbar vom Erzeuger beziehen oder bei seinem Kaufmann bestellen. Der Direktbezug ist außerhalb von Groß-Stuttgart an die Kontrakt-Einkaufsgesellschaft gebunden. Näheres darüber wird in den nächsten Tagen in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Für Groß-Stuttgart wird eine Sonderregelung getroffen. Hier wird auf Antrag vom Ernährungsamt B der Einlagerungsschein ausgestellt. Der Verbraucher muß den Einlagerungsschein entweder dem Kleinvertriebler oder dem Erzeuger ausbändigen. Der Erzeuger übergibt ihn zusammen mit dem Antrag auf Ausstellung eines Kontrollscheins dem Ortsbauernführer. Die Ortsbauernführer bestatigt dann die Freigabe und die Lösung der Lieferung durch seine Unterschrift oder seinen Stempel. Der Einlagerungsschein verbleibt beim Ortsbauernführer. Bei Lieferung durch den Kleinvertriebler verbleibt der Einlagerungsschein beim Kleinvertriebler. Der Großverbraucher kann Kartoffeln nur auf Bezugsschein beziehen, der ebenfalls vom Ernährungsamt Stuttgart, Abteilung B, ausgestellt wird. Der Erzeuger wie der Kleinvertriebler dürfen nur die auf dem Kontrollschein bezw. Bezugsschein genannten Mengen ausliefern.

Für die Haushaltungen, die aus irgend einem Grunde keine Winterkartoffeln einkellern können, wird durch Einlagerungs- und Lieferungsverträge der hierfür maßgebenden Stelle (Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft) in verstärktem Maße gesorgt.

Die Köchinnen und Hausfrauen aber müssen auch in der Küche durch eine sparsame Verwendung bei der Zubereitungsweise selbst mithelfen, daß keine vermeidbaren Abfälle gemacht werden. Sie müssen also rohe Kartoffeln mit der Hand schälen, und was noch besser ist, möglichst nur Kartoffeln in der Schale auf den Tisch bringen, oder in der Schale gedämpfte Kartoffeln verarbeiten.



**Robert Bosch 80 Jahre alt**

Nicht die technischen und wirtschaftlichen Leistungen und Erfolge eines Mannes allein genügen zur Begründung seines Ansehens in der weiten Welt und in der Heimat: Die Grundgesinnung seines Schaffens, seine Haltung seinem Volk und seinen Mitarbeitern gegenüber, seine Einstellung zu den Fragen der nationalen Kultur und des Gemeinwohles geben erst den vollen Zusammenklang, der das Alltägliche überdient und bei jung und alt eine Saite harmonisch mitschwingen läßt.

Wie der am 23. September 1861 in Albed bei Ulm als 11. Kind eines Landwirts geborene Robert Bosch sich seinen Aufstieg vom Mechaniker und Handwerksmeister zum weltbekanntesten Wirtschaftsführer erkämpft hat, das ist für jeden vorwärtsstrebenden jungen Mann vorbildlich. „Lieber Geld verlieren als Vertrauen“, das war der Leitsatz für die gewissenhafte, äußerst genaue Arbeit in seiner Werkstatt, die bald als Bosch-Arbeit sprichwörtlich wurde.

Als 23jähriger Handwerksmeister gründete er 1886 in Stuttgart mit einem Gesellen und einem Lehrling eine Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik. Daraus wuchs dank dem Können dieses wahrhaft großen Meisters der Technik und genialen Wirtschaftsführers die Robert Bosch GmbH, ein Unternehmen von Weltmaß mit Zehntausenden von Arbeitern und Angestellten. Noch heute steht der Achtzigjährige an der Spitze seines Wertes.

Für den technischen Fortschritt, vor allem für die Motorisierung hat Robert Bosch mit seinen Mitarbeitern einige grundlegende Voraussetzungen geschaffen. So 1902 den Hochspannungsmagnetzündler, der erst die Entwicklung des schnelllaufenden Ottomotors ermöglichte. Ebenso wichtig war die Schaffung einer betriebssicheren Hochspannungszündlerge. Darüber hinaus gibt es fast kein lebenswichtiges elektrisches Zubehör am Kraftfahrzeu.

mit dem der Name Bosch nicht aufs engste verbunden wäre. Es sei an dieser Stelle nur das Bosch-Horn erwähnt und die Spannungsregelnde Lichtmaschine, deren Prinzip sich heute auf der ganzen Welt durchsetzt.

1927 brachte Robert Bosch die erste Einspritzpumpe heraus, die den Anstoß zum Siegeszug des Dieselmotors in fast allen Ländern gab. Auch die fast unvorstellbaren Geschwindigkeiten der schnellsten Flugzeuge der Welt sind zu einem wesentlichen Teil der technischen Bervollkommnung der Reichstriebsinjektion durch Bosch zu verdanken.

Aus dem ersten, nach 15 Jahren handwerksmäßiger Tätigkeit 1901 in Stuttgart errichteten Fabrikbau sind heute zahlreiche Werke in allen Teilen des Großdeutschen Reiches geworden, in denen viele zehntausend Menschen ihr tägliches Brot verdienen. Nicht nur die elektrische Ausrüstung von Kraftfahrzeugen aller Art, die Ausrüstung von Dieselmotoren, sowie Zentralschmieranlagen für Maschinen werden hier geschaffen und weiterentwickelt; auch auf den Gebieten der Radio- und Kinetotechnik, des Fernsehens, der elektrischen Kühlanlagen und Werkzeuge, sowie wärmetechnischer Geräte hat sich Bosch mit seinen Tochtergesellschaften eine angesehene Stellung auf dem Weltmarkt errungen.

Diesem einzigartigen technisch-wirtschaftlichen Aufstieg stehen bahnbrechende soziale Leistungen einmaliger Größe gegenüber: Als Robert Bosch im Jahre 1906, also vor mehr als einem Menschenalter, in seinem Betrieb als erstes den Achtstundentag einführte, erregte das ungeheure Aufsehen. Auch die von ihm als Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für seine Gesellschaft errichtete großzügige Stiftung „Bosch-Stiftung“ mit einem Kapital von 34 Reichsmark ist ein greifbarer Beweis seines sozialen Verantwortungsgelühls. Neben vielen anderen Stiftungen sind auch die großen Beiträge an öffentliche Forschungsinstitute vor allem auf den Gebieten der Motorentechnik und der Medizin zu erwähnen.

Besondere Befriedigung bereitet es Robert Bosch, der für sich persönlich alle äußeren Ehrungen immer abgelehnt hat, daß das von ihm gestiftete Robert-Bosch-Krankenhaus mit über 300 Betten nicht nur als Heilstätte aller Verfahren der Biologischen, besonders der homöopathischen Heilkunde zum Wohl der Kranken anwenden kann, sondern daß diese Klinik zugleich als Forschungshütte anerkannt und zur engen Zusammenarbeit mit der Landesuniversität herangezogen wird.

Nicht weniger erfolgreich hat sich Robert Bosch auch auf landwirtschaftlichem Gebiet betätigt: Sein aus einem Torfwerk in Oberbayern entstandener Bosch-Hof umfaßt heute mehrere Höfe mit zusammen über 1700 Hektar Fläche; dieses Muttergut, von dem fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch Urbarmachung von Hochmooren gewonnen wurde, ist ein wichtiger Versorger der Hauptstadt der Bewegung geworden: Allein durch die Molkerei des Bosch-Hofes werden jährlich zur Fleischmilch-Lieferung für München und zur Verarbeitung etwas anderthalb Millionen Kilogramm Milch zugeführt. Viele tausend Zentner Fleisch und Hunderttausende von Eiern gehen ebenfalls jährlich nach München als Ueberflus eines Gebietes, das vor der Erschließung durch Robert Bosch kaum den Bedarf der Hofbewohner deckte. Auf einem gepachteten Grundbesitz werden außerdem seit einigen Jahren Fohlen (Saffinger und Maultier) in großer Zahl aufgezogen.

Dieses erfolgreiche Lebenswerk, dessen Kernstück die Stuttgarter und Feuerbacher Werke bilden, ist die ganze persönliche Leistung des einzigartigen Mannes, der selbst bekant, daß er seine Erfolge weniger seinen Kenntnissen als seinem Charakter verdankt. Ganz bodenständig ist dieses Werk entstanden und geblieben, auch draußen in der weiten Welt, wo eine großzügige Verkaufsorganisation ihre Verbindung über aller Herren Länder ausgedehnt hat. Überall arbeiten Männer der schwäbischen Heimat, die Robert Bosch vielfach selbst ausgewählt und zu gewissenhaftesten, verantwortungsvollsten Führern erzogen hat, er, der heute noch in guter Gesundheit täglich in sein Werk kommt und der noch immer als weidgerechter Jäger auf Bod und Gams pilgert, wenn die Jagd aufgeht.

Das ganze Schwabenland, ja ganz Deutschland dankt dem großen Wirtschaftsführer Robert Bosch bei seinem 80. Geburtstag für seine tapfere Lebensarbeit, die dem ganzen Volk zu krönte. Der Führer hat diesem Dank schon am 1. September durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse an Dr.-Ing. ehrenhalber Robert Bosch Ausdruck gegeben.

**Amtliche Bekanntmachungen**

Kreis Calw

**Schulgefechtsschießen**

Am 25. und 26. September 1941 findet je von 8—12 Uhr und 14—18 Uhr auf dem Gelände bei Halterbach zwischen Halterbach Dürrenhardt, Ober- und Untertalheim ein Scharfschießen statt. Die im Bereich des Scharfschießens gelegenen Straßen und Wege werden jeweils 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens gesperrt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, den Anweisungen der Sperrposten Folge zu leisten.

Calw, den 20. Sept. 1941. Der Landrat.

**Hotel, Kaffee oder Pension**

gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht ebenso Villa oder Landhaus (freistehend) mit Garten. Angebote erbeten an Carl Simon, Immobilien, Schwäb. Gmünd

**Holunderbeeren**

An unseren örtlichen Obst-Annahmestellen werden am

- Mittwoch, den 24. Sept. 1941
- Donnerstag, den 25. Sept. 1941
- und Montag, den 29. Sept. 1941

reife, schwarze Holunderbeeren angenommen. Sammlerpreis RM —.20 per kg.

Die Beeren dürfen nicht einzeln abgepflückt werden, sondern wird die ganze Dolde am Ende des Stengels abgechnitten. Unreife und rote Holunderbeeren werden nicht angenommen.

Württ. Obst- und Gemüsegewirtschaft G.m.b.H. Bezirksabgabestelle Calw

Das bel...  
Innauer  
**Apollo-Sprudel**  
das beliebte Mineralwasser  
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

**Holunderbeeren**

werden an den neben bekanntgegebenen Tagen angenommen von der

Sammelstelle Walz, Altensteig

**Die neue**

**Reichs-Steuertabelle**

zum sofortigen Ablefen des Steuer-Abzuges Gültig ab 1. Oktober 1941 ist zu haben in der

**Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Ihre Vermählung geben bekannt  
Adolf Blum  
Emmy Blum geb. Roh  
Mannh.-Freudenheim  
Altensteig  
20. September 1941

Deutsches Berufsverzeichn...  
Morgen Dienstag 20 Uhr Beginn des Stenographiekurses für Anfänger, Unt. Schulhaus  
Bilder u. Spiegel empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig



**Rheumafranke!**

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast 509 und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

**Rheumaplast 509** auf elastischem Flanell (D.R.G.M.) in jeder Apotheke

**Früheingetroffen:**

Dachsenmaulsalat 100 gr 25.- für 50 gr Fleischmarken bei

**Chr. Burghard jr.**

Ein Einstell-



**Rind**

verkauft Hans Wahl, Gaugenwald

